

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 31 (1990)
Heft: 23

Artikel: Hau ab, du jüdische Dreckfresse
Autor: Ow, Meinrad von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hau ab, du jüdische Dreckfresse

Schlichte Gemüter in Leningrad und anderswo heizen wieder Pogromstimmung gegen die Juden an. Woher kommt das?

Mit der Oktoberrevolution des Jahres 1917 schien die Judenfrage in Russland gelöst und der Antisemitismus der Vergangenheit anzugehören. Nach den Verfolgungen und Pogromen, die vor allem in der nationalistischen und panslawistischen Endphase des Zarenreiches aufflammten, war es nicht verwunderlich, wenn die Juden hohe Erwartungen in den Sieg der Bolschewisten setzten. Der «bürgerliche Nationalismus» galt als überwunden, die «Union» der sozialistischen Staaten Russlands verhieß allen Nationalitäten Gleichberechtigung. Die Juden nahmen dabei eine gewisse Sonderstellung ein. Auf der einen Seite sprachen und empfanden sie Russisch, lebten und arbeiteten assimiliert unter den Russen und bekannten sich nur selten noch zur angestammten Religion. Auf der anderen Seite wurden sie weiterhin durch den Eintrag «Jewrej», Jude, in Pass und Fragebogen als eigene Nationalität geführt und in der Statistik ausgewiesen.

Mit der Wiederbelebung des russischen Nationalismus durch Stalin und die anschließende Kampagne gegen die «zionistischen Verschwörer» und die «wurzellosen Kosmopoliten» begann eine neue Phase der Diskriminierung der Juden. Auch wenn dazu keine gesetzliche Handhabe gegeben war, hatten Juden seitdem Schwierigkeiten bei der Zulassung zur Universität, beim beruflichen Aufstieg und im gesellschaftlichen Leben. Die durch die USA erreichte Auswanderungsmöglichkeit von Juden aus der Sowjetunion wurde deshalb intensiv genutzt. Noch 1986 leugnete die sowjetische Presse die «soziale und politische Basis» für diesen Exodus, weil «es keine Arbeitslosigkeit und keine Armut gibt und weil allen Sowjetbürgern durch die Verfassung lebenswichtige soziale und politische Rechte garantiert sind».

Das Ende der marxistisch-leninistischen Ideologie hat dem Nationalismus neuen Auftrieb gegeben, und die begangenen Verbrechen fordern die Frage nach den Schuldigen heraus. Wieder sind es die Juden, die im Kreuzfeuer der russischen Chauvinisten ste-

hen. Extreme Kräfte, wie sie sich in den Vereinigungen «Pamjat» und «Palästinensische Gesellschaft gegen die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen mit Israel» formieren, machen mit ihrer Hetzpropaganda, Hakenkreuzschmierereien und Drohungen mit Gewalt das Leben für die Juden gefährlich. Der abgebildete anonyme Brief, den ein bekannter Angehöriger der jüdischen Intelligenz in Leningrad kürzlich bekam, zeigt die Brutalität, zu der die neuen Antisemiten fähig sind. Sein Text lautet:

«Schmutzige jüdische Fresse, hau schnell ab in Dein giftverpestetes Israel oder wir machen aus Deiner stinkenden Haut einen sehr schönen Lampenschirm. Für Juden ist kein Platz in Russland. Platz für die Juden – im Krematorium. Russland den Russen. Russen.»

«Moskau news» beklagt in einem ganzseitigen Artikel in seiner November-Ausgabe, dass die Polizei gegen diese Hetzkampagnen meist untätig bleibt und die Behörden wie die Massen sich allmählich an den Gedanken möglicher Gewalttaten gegen die Juden gewöhnen. «Sie sehen die Hakenkreuze und finden sich mit ihnen ab. Sie lesen die Flugblätter und schweigen . . . Nur wenn das Schweigen gebrochen wird, kann der Exodus der Juden gestoppt werden. Nur wenn man den Antisemitismus bekämpft, kann man Russland helfen, den Exodus oder – wir wollen es offen sagen – die Flucht, die Rettung der Juden aus der UdSSR, zu stoppen.» Es ist zu befürchten, dass diese Erkenntnis in den sowjetischen Medien zu spät kommt.

